



Das Gohliser Schlößchen in Leipzig

Das Gohliser Schlößchen, ein spätbarockes bürgerliches Landhaus, befindet sich zwischen Menckestraße und Poetenweg nahe des Rosenthales im Nordwesten Leipzigs.

In den Jahren 1755/56 für den Leipziger Ratsbaumeister Johann Caspar Richter errichtet, wird der Entwurf dieses Landhauses Friedrich Seltendorff und Johann Christoph Knöffel zugeschrieben.

Während der 70er und 80er Jahre des 18. Jahrhunderts verkehrten gebildete Leipziger Bürger in dem damals noch vor den Toren der Stadt gelegenen Schlößchen, so z.B. auch Friedrich Schiller.

Der Bau ist besonders interessant, weil sich hier an den Fassadenfronten bereits der Ausklang spätbarocker Architektur und die Hinwendung zum nüchternen, zurückgenommenen klassizistischen Bauen zeigt.

Der ca. 40 m lange Baukörper weist auf der Hofseite (Nordfassade) nur ein Hauptgeschoß auf, das von einem markanten Mitteltrakt, der wiederum zweigeschossig angelegt ist, besonders betont wird. Über diesem Mittelrisalit erhebt sich ein Turmaufbau mit Zwiebelkuppel. Nur die Fenster im 2. Obergeschoß des Mitteltraktes sind mit Schmuckelementen versehen. Eine weiße Schmuckkartusche befindet sich zusätzlich im Dachbereich. Lohnenswert zu betrachten ist außerdem der Torbereich als Abgrenzung zur Menckestraße, denn hier wurde 1983 ein wertvolles historisches Gittertor angebracht.

Die Gartenseite in südlicher Ausrichtung zeigt sich als zweigeschossiger Bau, der ebenfalls durch einen Mitteltrakt, hier in leicht geschwungener Form und dreigeschossig ausgebildet, belebt wird. Die Fensterformen wechseln im Unterschied zur Hoffassade. Schmuckelemente finden sich, ebenso wie bei der Nordfassade, in der oberen Fensterreihe und im Dachbereich. Ein Mansarddach verleiht der Architektur beidseitig eine vornehme Eleganz.

Der Festsaal des Gohliser Schlöbchens, 1990-1998 wie die gesamte Anlage saniert und in den Zustand des 18. Jahrhunderts zurückversetzt, besticht durch ein mythologisches Deckengemälde, das Adam Friedrich Oeser Ende der 1770er Jahre schuf und welches den Lebensweg der Psyche zeigt. Zwei Phantasielandschaften im Türbereich des Festsaaes runden die noble künstlerische Ausgestaltung des Raumes ab, der heute vor allem für Konzerte und Trauungen genutzt wird.

Wirft man vom Poetenweg aus einen Blick auf die Gartenseite des Landschlöbchens, so fallen beidseitig geschwungene, niedrigere Flügelbauten auf, die, wie der Hauptbau auch, mit Schmuckkartuschen sparsam verziert sind. Der kleine Flügelbau rechterhand wird heute gastronomisch genutzt.

Die kleine Gartenanlage mit Brunnen gehört zum letzten noch erhaltenen Garten der einst berühmten Leipziger Gartenkultur des Barock und hebt das Gohliser Schlöbchen aus einem heute dicht bebauten städtischen Umfeld als bedeutendes Bauzeugnis des 18. Jahrhunderts heraus.

Andrea Kiehn



Gartenseite mit Garten (Ausschnitt)



Hofseite



Festsaal



Deckengemälde „Lebensweg der Psyche“ von A.F.Oeser